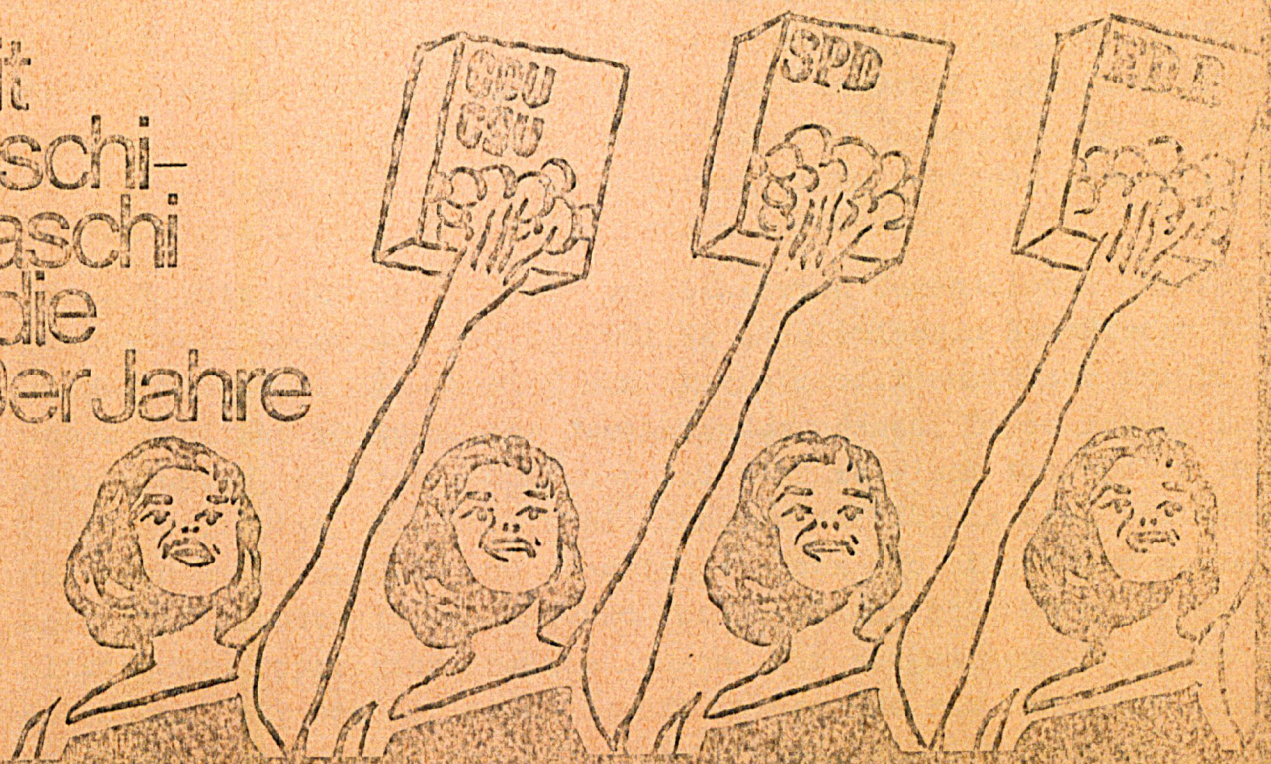
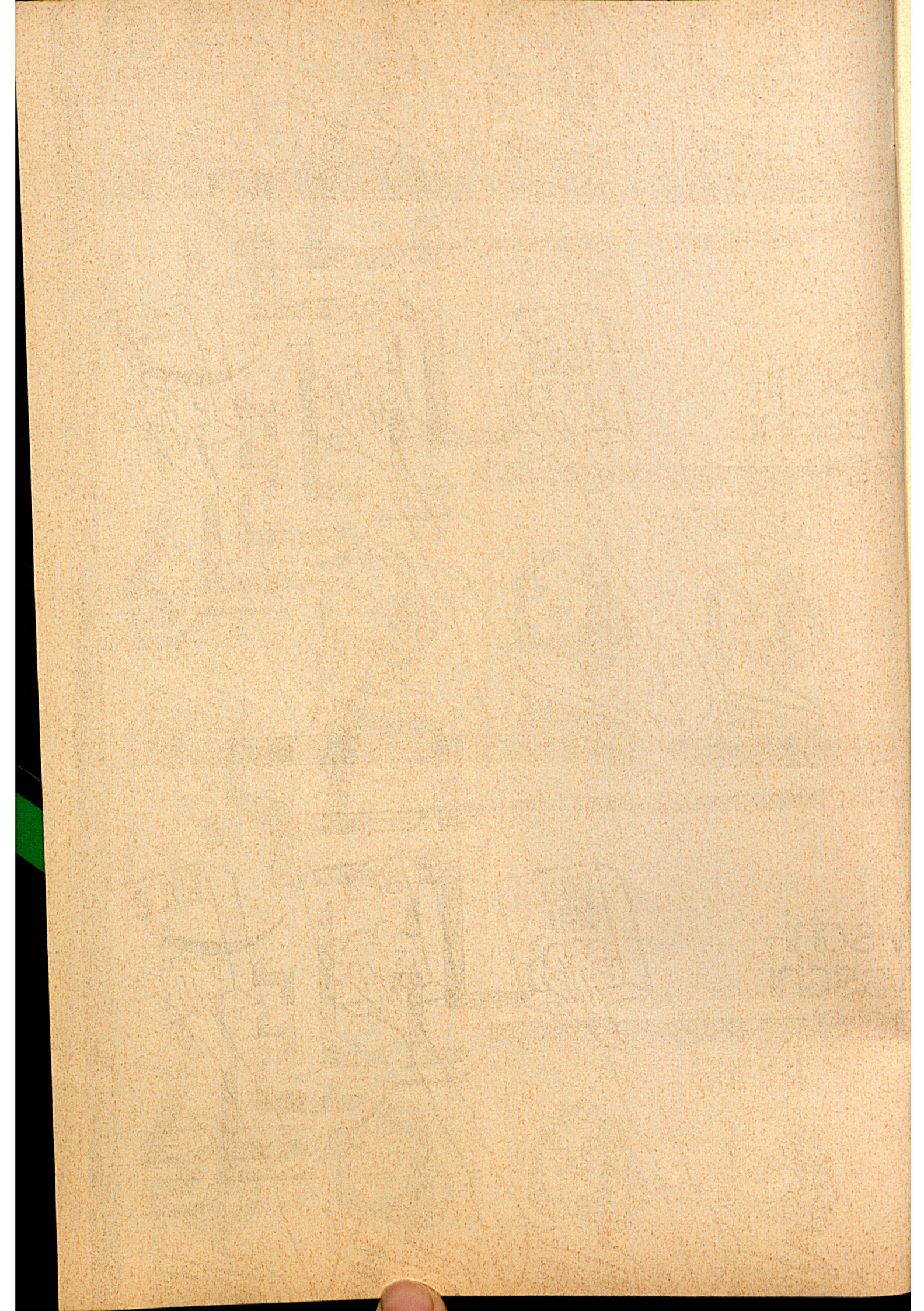


Mit  
wisch-  
waschi  
in die  
70er Jahre





# Verweigert den Kriegsdienst!

Innerhalb der Bergedorfer ApO sammelten sich etwa 20 Schüler und Schülerinnen, Lehrlinge, Angestellte usw. in einer Basisarbeitsgruppe, um die V.K. Arbeit voranzutreiben. Mitglieder des Verbandes der Kriegsdienstverweigerer haben hier folgende Aufgaben übernommen:

1. Theoretische Schulung und Beratung.
2. Werbung und Aufklärung unter Schülern und Jugendlichen.
3. Aufklärung und politische Diskussion mit Soldaten vor den Wentorfer Kasernen.

Seit April treffen sich jeden Sonntag ab 18 Uhr in der August-Bebel-Straße Nr. 27 ca. 10 bis 20 aktive V.K. Mitglieder, um Soldaten und andere Kriegsdienstverweigerer zu beraten:

über Beschwerderecht, Wehrpflicht und Soldatengesetz.

Ab 20 Uhr etwa fahren wir zu den Wentorfer Kasernen, in denen ca. 1 000 Rekruten stationiert sind. Es kommt oft zu heftigen politischen Diskussionen vor der Kaserne. Auch innerhalb der Kaserne hat unsere Arbeit schon Erfolg gehabt. Seit Juli haben ca. 20 Soldaten von ihrem Recht auf Kriegsdienstverweigerung Gebrauch gemacht. Viele von ihnen wurden in der I. Instanz anerkannt.

Diese Arbeit konfrontiert die politisierten Jugendlichen unserer Gruppe sehr drastisch mit dem völlig unpolitischen Bewußtsein der jungen Soldaten, die hier oft den ersten gesellschaftlich politischen Konflikt ihres Lebens durchkämpfen müssen. Diese Arbeit ist sehr wichtig, weil die BUWE mehr und mehr zu einem innenpolitischen Machtmittel wird. Wir müssen mit unserer Aufklärung dazu beitragen, daß sich weder Schüler und Lehrlinge, wenn sie eingezogen werden, noch die Rekruten in eine Freund-Feindstellung gegenüber der sozialistischen Opposition drängen lassen. Wir zeigen dem einzelnen Soldaten, daß, wenn er seine Rechte in der Kaserne wahrnimmt, er genauso schikaniert und zur ApO gezählt wird, wie die Studenten und

Schüler als sie, für bessere Lernbedingungen kämpfend, den Druck oder Knüppelhieb der Gesellschaft zu spüren bekamen.

Genauso merkt der Soldat deutlich wo sein Feind sitzt, und damit ist der erste Schritt zum politischen Bewußtwerden getan.

Wir müssen unsere Arbeit unter den Schülern und Lehrlingen verstärken, damit immer mehr politisierte Jugendliche auch in den Kasernen ihre demokratischen Rechte laut und deutlich fordern, damit die Berufung zu einer Entscheidung wird

ob man den Kriegsdienst verweigert

ob man in der Kaserne seine freiheitlich demokratischen Rechte verteidigt

oder ob man in der Kaserne für die Rechte der wenigen Reichen kämpfen will.

Der Arbeitskreis VERBAND DER KRIEGSDIENST-  
VERWEIGERER (VK) trifft sich jeden Sonntag  
um 19 Uhr im Demokratischen Zentrum August-  
Bebel-Str. 27

Verweigert! Verweigert!

HETZKAMPAGNE ... HETZKAMPAGNE ... HETZKAMPAGNE ... HETZKAMPAGNE ...

Da hat also in Bergedorf die Holzhandlung BEHR gebrannt, und in Bergedorf gibt es eine ApO. Da sind bekannte ApO-Leute festgenommen worden, und dann mußte man sie hinterher wieder "laufenlassen". Das war alles, was aus den Tageszeitungen zu erfahren war.

Inzwischen, nach Bekanntwerden der Täter, ist jedem denkenden Bürger, zumindest in Bergedorf, klargeworden, daß die Verhaftungen unserer Genossen A. Piltz und W. Simon der Politischen Polizei (PoPo) dazu dienen sollte, die außerparlamentarische Opposition in Bergedorf zu Kriminellen abzustempeln. Das ist ihr nicht ganz gelungen. Durch Ermittlungen sind die richtigen Täter bekanntgeworden. (Warum fand die Polizei die Täter eigentlich nicht selber??)

Bekannt dürfte allen sein, daß A. Piltz und W. Simon ein Alibi hatten. Mindestens 10 Personen hatten Aussagen gemacht, aus denen hervorging, daß die beiden das Feuer nicht gelegt haben konnten. Sie sind trotzdem festgenommen worden, ihre Bilder erschienen in allen westdeutschen Tageszeitungen und im Fernsehen. Ihre Namen wurden in Balkenlettern gebracht, von der Polizei wurden sie als Verbrecher behandelt ("wir machen sofort von der Schußwaffe Gebrauch ...!").

Selbst wer das alles noch als "bedauerlichen Irrtum" angesehen hatte, wurde spätestens bei der Hetzkampagne, die nach der Entlassung der Genossen erst richtig einsetzte, bewußt, was hier gespielt wurde.

In der "Bild"-Zeitung vom 18.8.1969 heißt es:-

" Oberstaatsanwalt Dose zu BILD:

' Die Zeugin will die beiden Männer unmittelbar nach Ausbruch des Brandes in der Nähe des Brandherdes gesehen haben. Daraufhin wurden die Verdächtigen festgenommen.'

"

Und in BILD vom 19.8.1969:-

" Die Hamburger Staatsanwaltschaft:

Damit war der wichtigste Beweis zusammengebrochen. Wir mußten Simon und Piltz laufenlassen.

"

In der "Hamburger Morgenpost" vom 19.8. wird Staatsanwalt Dose wieder zitiert:-

" Staatsanwalt Dose gab aufgrund neuer Ermittlungen der Kripo die Anordnung, Alexander Piltz und Walter Simon zu entlassen: "Der Verdacht bleibt bestehen, aber z. Zt. ist kein dringender Tatverdacht im Sinne des § 122 der Strafprozeßordnung mehr gegeben." "

Laut "Hamburger Abendblatt" vom 19.8. hat ein Sprecher der Polizei nach Freilassung der beiden Beschuldigten gegenüber der Presse erklärt:-

" Unser Verdacht richtet sich aber nach wie vor gegen Piltz und Simon. "

In "Die Welt" vom 20.8.1969 wird ein Sprecher des Polizeipräsidiums mit der Bemerkung zitiert:-

" Es war bekannt, daß Piltz und Simon vermutlich an einigen anderen Kokeleien im Raum Bergedorf nicht ganz unbeteiligt waren. "

Deutlicher geht es eigentlich nicht mehr. Man ignoriert Zeugenaussagen, die entlasten können und selbst wenn zugegeben werden muß, daß man zu Unrecht verhaftet hat, wird nicht nur weiter diffamiert, sondern man erfindet noch 'andere Kokeleien'. Die Äußerungen einiger Sprecher der Staatsanwaltschaft und der Polizeibehörde sind beinahe kriminell. Die Betroffenen haben auf Widerruf und Unterlassung geklagt. Wir werden sehen, inwieweit das herrschende Recht sie rehabilitieren kann.

Seit Bestehen der Bergedorfer Apo haben die herrschenden Kreise, allen voran die Bergedorfer SPD-Bürokraten Prätsch, Fischbach und Franz-Walter Becker, die SPD Verwaltung, die SPD-Morgenpost und der SPD-Innensenator Ruhnau keinen Versuch unterlassen, uns zu verfolgen und zu diffamieren.

Alle größeren kriminellen Handlungen im Bergedorfer Raum wurden immer erst einmal der APO Bergedorf unterstellt, obwohl diese Herren genau wußten, daß wir mit diesen "Aktionen" nicht das geringste zu tun hatten.

Die Schnüffler des Innensensors haben sich als unfähig erwiesen, die sozialistische Opposition zu begreifen, sie waren nicht imstande, die wahren Täter zu finden, ja, vielleicht wollten sie sie gar nicht finden. Sie sind nur eingesetzt worden, um alle Aktionen der Linken als kriminelle Taten zu verfolgen. Wenn keine aufzufinden sind, werden welche erfunden.

Der Innensenator wirft seinen ganzen Schnüffelapparat auf unsere Stadtteilgruppe, um uns zu unterdrücken und uns endlich zu zerschlagen.

Man hat uns die Explosion eines Peterwagens in die Schuhe geschoben, wir sollten Waffen bei Glunz gestohlen haben, der Genosse Schmiedel soll in Lebach dabei gewesen sein, wir sollten die Hansaschule ange-setzt haben und zuletzt unterstellte man uns sogar eine Beteiligung an der Brandstiftung bei der Holzhandlung Behr. Zwei unserer Genossen wurden daraufhin widerrechtlich ins Untersuchungsgefängnis geworfen.

So einfach machen es sich die Herrschenden, wenn sie unbequeme Gegner ausschalten wollen und ihre lächerlichen Hetzkampagnen in ihren Zeitungen nicht mehr ausreichen.

Das ist ein altbewährtes Spiel. Wir kennen es aus der Geschichte. Das haben die herrschenden Kreise immer getan, wenn sie die sozialistische Opposition zerschlagen wollen. Am perfektesten verstanden es bisher die Nazis. Am Ende einer solchen Kampagne, wenn alles nicht mehr hilft, dann schiebt man die Sozialisten ins Gefängnis und wenn diese nicht mehr ausreichen baut man Konzentrationslager.

Aber wir lassen uns diese ungeheuren Beschuldigungen nicht länger gefallen. Wir haben es nicht nötig, Feuer zu legen. Wir wollen keine materiellen Güter vernichten. Das überlassen wir den Herrschenden, die vor nicht allzu langer Zeit ganz Europa in Brand gesteckt haben, die jeden Tag ungeheure Werte vernichten, um ihre Profite weiterhin einstreichen zu können.

Die alten plumpen antikommunistischen Parolen sehen nicht mehr. Das Schreckgespenst bluttriefender Kommunisten kann auf uns nicht verwendet werden. Die Juden sind alle vergast worden, amn kann sie nicht mehr verantwortlich machen. Also her mit der APO!

Es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn nicht irgendeine Minder-heit gefunden werden kann, die an allem schuld ist, auf die man alles abwälzt, um von seinen eigenen Untaten abzulenken.

Aber zwei Wochen nach dem Behrbrand kam uns zufällig eine Information in die Hände, die nun endgültig beweisen kann, wie die Dinge in Wirklichkeit aussehen und unsere Auffassung voll unterstreicht.

Wir erfuhren von einem Mitwisser, der aus echter Gewissensentscheidung nicht mehr schweigen konnte, der aber, wie wir, kein Vertrauen in die zuständigen Polizeistellen hat, daß hinter fast allen uns zur Last gelegten "Aktionen" eine kleine Gruppe von ehemaligen Hansaschülern steckt, die überwiegend aus wohlhabenden Bergedorfer Familien stammt.

Es handelt sich dabei um eine völlig unpolitische Gruppe von "Suff-Aktionisten W", die absolut nichts mit der APO zu tun hat.

Diese Gruppe saß zuweilen in den Kneipen, in denen auch Angehörige der Bergedorfer Apo verkehren. Sie hat sicherliche, da ihre Leute alle von der Hansaschule kommen, auch persönliche Kontakte zu Schulkamaraden innerhalb der Apo. Aber diese Gruppe arbeitet weder in der Apo mit, noch nimmt sie an unseren Aktionen und Diskussionen teil.

Diese Bürgerclique hat sich von "Aktion" zu "Aktion" gesteigert. Sie haben Räume der Hansaschule demoliert, sie haben bei Redding Übungshandgranaten gezündet, zwei von ihnen haben die Hansaschule angesteckt und schließlich Behr in Brand gesetzt. Ihre letzten Pläne waren, die Apo zu einem Sit-in in der Kogge aufzufordern. Während die Apo unten im Schiff sitzen sollte, wollten sie in der Toilette einen neuen Brand legen.

Wir wissen nicht, welche Handlungen noch auf das Konto dieser Bürgersöhne gehen. Wir wissen aber, daß wir diesem unpolitischen Treiben Einhalt gebieten mußten, denn jede Handlung war so gewählt, daß der Verdacht stets auf die Apo gelenkt werden konnte. Wir wissen nicht, ob das bei allen "Aktionen" bewußt geplant war, die letzten und die für die Zukunft geplante lassen diesen Verdacht allerdings zu.

Wir stellten uns auch die Frage, warum die Polizei diese Maten nicht aufklären konnte. Wir kamen zu der Überzeugung, daß die Polizei vielleicht gar nicht so großes Interesse daran hatte.

Es gab in bürgerlichen Kreisen eine ganze Reihe von Wissern. Warum hat man diese Leute nicht vernommen. Warum hat man unseren Informanten befreundet war. Warum hat man bekannte Spuren nicht weiter verfolgt? Warum hat man sich auf die Apo gestürzt?

Warum haben die Inhaftierten mit der Brandlegung gewartet, bis sie unsere Genossen vor der Kneipe gesehen haben? Warum hat einer der beiden Inhaftierten in einem Protokoll bei der politischen Polizei unsere Genossen verdächtigt? Warum gibt es auch noch eine noch zu untersuchende Beziehung eines der Täter zur politischen Polizei.

Alle diese Überlegungen und Fragen haben uns veranlaßt, die Hintergründe untersuchen zu lassen. Wir haben den "Stern" beauftragt, einmal genauere Nachforschungen anzustellen, da wir aus unseren Erfahrungen kein Vertrauen mehr in die politische Polizei haben. Wir konnten nicht schweigen, wenn wildgewordene Kleinbürger systematisch dazu beitragen, die sozialistische Opposition zu beseitigen, wenn irreführende Menschen andere gefährden, nur um ihre persönliche Befriedigung zu erlangen.

Wir wollten auch nicht schweigen

Wir können als sozialistische Opposition nicht diejenigen Kreise decken, die uns ständig verfolgen, diffamieren und kriminalisieren. Wir können nicht mit denen gemeinsame Sache machen, die eine Gesellschaft repräsentieren, die wir nicht akzeptieren, sondern die wir verändern wollen.

Für uns sind auch nicht die Inhaftierten die wahren Schuldigen. Die Verantwortung für solche Taten liegt bei den bürgerlichen Familien, bei der Erziehung an den Bürgerschulen, bei der kapitalistischen Gesellschaft. In dieser Umgebung sind die Beschuldigten deformiert worden. Hier hat man ihnen die Möglichkeit genommen, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Das ist die Entfremdung von der die Sozialisten sprechen, und die von den bürgerlichen Lehrern mit einer Handbewegung abgetan wird.



Die Arbeiter werden zu stummen Verbrauchern und Arbeitstieren herangebildet, bei ihnen zeigt sich die Aggressivität in sog. Rocker-Gruppen, bei den Reichen und Besätzenden in Profitgier, Verschwendung und „Suffaktionen“

Die Jugendlichen beider Klassen sind die Produkte dieser Gesellschaft.

Die herrschende Klasse ist am Ende ihres Lateins, sie faselt von Moral und Gesetz. Wir kennen ihre Moral und ihr Gesetz. Sie reden von Zucht und Ordnung, wir kennen ihre verlogene Erziehung und ihre trügerische Ordnung. Sie haben ihre eigenen Schulen, die in das vorige Jahrhundert gehören. Hier unterrichten Pauker, die Geschichtsunterricht mit dem Erzählen ihrer „Kriegsheldentaten“ verwechseln. Hier werden überwiegend Menschen unterrichtet, die von Haus aus dazu auserwählt sind, Berufe zu ergreifen, die die arbeitende Klasse unterdrücken sollen.

Sie sitzen in ihren Clubs zusammen und achten darauf, daß die Menschen der arbeitenden Klasse keinen Zutritt bekommen. Sie haben sich in Villenvierteln abgekapselt und lassen die Masse der Menschen in engen und teuren Wohnungen leben, an denen sie noch ungeheure Summen verdienen. Sie unterstützen schon wieder die nazistische NPD, wie das Wahlergebnis Luisenschule 1965 beweist.

Sie schwätzen davon, daß wir alle in einem Boot sitzen. Wir wollen nicht in einem Boot sitzen, in dem die Masse nur rudert und wenige nur steuern und sich amüsieren.

Sie reden von illegalen und wilden Streiks, wenn die Arbeiter berechtigte Forderungen anmelden. Sie reden von Schäden, die dadurch dem deutschen Volke entstehen. Sie verschweigen aber die Schäden, die den Arbeiterfamilien entstehen durch ihre Gesetze und ihre Ausbeutung. Sie hielten es nicht für illegal, in der Wirtschaftskrise Arbeiter zu entlassen.

Mit dieser Clique haben wir nichts gemein!

Deshalb haben wir auch so gehandelt. Deshalb haben wir auch den Ball, den uns die Herrschenden zuschoben, indem sie uns aller beschriebenen Taten verdächtigten, wieder in ihren eigenen Schoß zurückgeworfen. Sollen diese Kreise sehen, wie sie damit fertig werden. Sie haben ja mehr wirtschaftliche Macht und Mittel, sich aus ihrer eigenen Schlinge zu befreien.

Wie sie gegen uns vorgehen, wird ja wohl jeden Tag aus Prozessen gegen Angehörige der arbeitenden Klasse deutlich.

Der Prozeß gegen unseren Genossen Günter Schmiedel ist ein deutlicher Beweis der Klassenmoral und Klassenjustiz.

# Billsteck

Am 4. August 1969 ist im Billstedter Sozialistischen Zentrum in der Möllner Landstraße 67 ein Buchladen eröffnet worden. Der Buchladen "feroBi" (für ein rotes Billstedt) ist für folgende Literatur da: Marxismus, Anarchismus, Klassiker der Arbeiterbewegungen, Schule und Hochschulprobleme, Zeitgeschichte, Sexualität, Psychologie und Unterhaltung, außerdem sozialistische Zeitschriften.

Das Billstedter ApO - Zentrum besteht aus einer Schüler- und einer Lehrlingsgruppe, die sich mit ihren speziellen Problemen auseinandersetzen. Jeden Donnerstag um 18/30 Uhr treffen sich die Schüler und Freitag um 19/00 Uhr die Lehrlinge im Zentrum.

AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF AUFRUF

Uns kostet die Herstellung dieser Zeitung über 140.-DM (Durch den Verkauf nehmen wir nur 100.-DM ein!) Allein das Papier kostet über 75.-DM, ganz zu schweigen von der Farbe und den Matritzen! Die Genossen Redakteure und die Genossen Drucker bekommen nicht einmal ihre Spesen ersetzt! Wir bitten daher dringend um eine Spende auf das Konto: HaSpa 97 / 74738, Demokratisches Zentrum. Der unumgängliche Verbrauch an Bier und Zigaretten wird auch noch von den Genossen aus eigener Tasche finanziert!!

# Faschismus

Der Arbeitskreis Faschismus ist ein Beispiel für einen spontanen Arbeitskreis, denn er konstituierte sich unmittelbar nach der nicht verhinderten Thadden-Veranstaltung in Kirchwerder. Wie der Besuch bei unserer ersten Versammlung zeigte, ist das Unbehagen angesichts der Fachisierungstendenzen in der BRD bei einer großen Zahl der Bürger beachtlich. Der Wille, die erneute Machtübernahme des Faschismus zu verhindern, hat bei vielen Menschen dazu geführt, nicht länger den verbalen Protesten der Parteien und der Gewerkschaft (!) zu vertrauen, sondern nach Formen zu suchen, die dem Faschismus effektiv zu gegenüberstehen imstande sind.

Nun wird bei keinem Thema soviel moralisiert wie beim Faschismus-Komplex, besonders Menschen über 30 Jahre haben Mühe das Problem rationell zu lösen und sich von Emotionen und oberflächlichen Erinnerungen zu befreien.

Der Arbeitskreis wird deshalb nach einer sinnvollen Verbindung von Theorie u. Praxis suchen, d.h. einmal eine Begriffsbestimmung des Faschismus vornehmen, was bedeutet, seine sozialen und ökonomischen Voraussetzungen zu analysieren und eine Parallele zwischen dem historischen Faschismus und dem heutigen Neofaschismus zu ziehen; dabei wird auch von denjenigen die Rede sein, die den Boden für die NPD bereiteten, von den Adenauern, Sträußen, Kiesingern und anderen. Allerdings wird man hier den Begriff "Faschismus" abgrenzen müssen zu verwandten Begriffen wie "Autoritarismus", "Reaktion", "Konservatismus", um mit der allgemeinen Sprachverwirrung aufzuräumen. Am Zweiten wird diskutiert werden, wie sich die noch anstehenden NPD-Veranstaltungen verhindern lassen, um der Öffentlichkeit zu demonstrieren, daß es fern vom parteipolitischen Scheinprotest noch eine radikal demokratische Initiative gegen den Faschismus gibt, die in der Bevölkerung breit gefarbt ist. Zu diesem Zweck wird auch die Gewerkschaft Farbe bekennen müssen, wie ernst es ihr mit ihren oft unrichtigen Sprüchen in der Praxis ist.

Die Diskussion um unser Konzept läuft noch, jeder demokratische Bürger kann sich unserem Kreis anschließen!

offp.: Dienstags 19.30 Uhr im Demokratischen Zentrum, August-Bebel  
Str. 27

Als einführende Lektüre ist zu empfehlen: Kühne, Rilling u.a.: NPD-  
Struktur, Ideologie u. Funktion einer neofaschistischen Partei  
Edition Suhrkamp 318

Der Arbeitskreis: "Emanzipation  
der Frau" trifft sich  
jeden Donn. 18<sup>h</sup> in der  
Kampchaussee 6-8

# Der Lügner

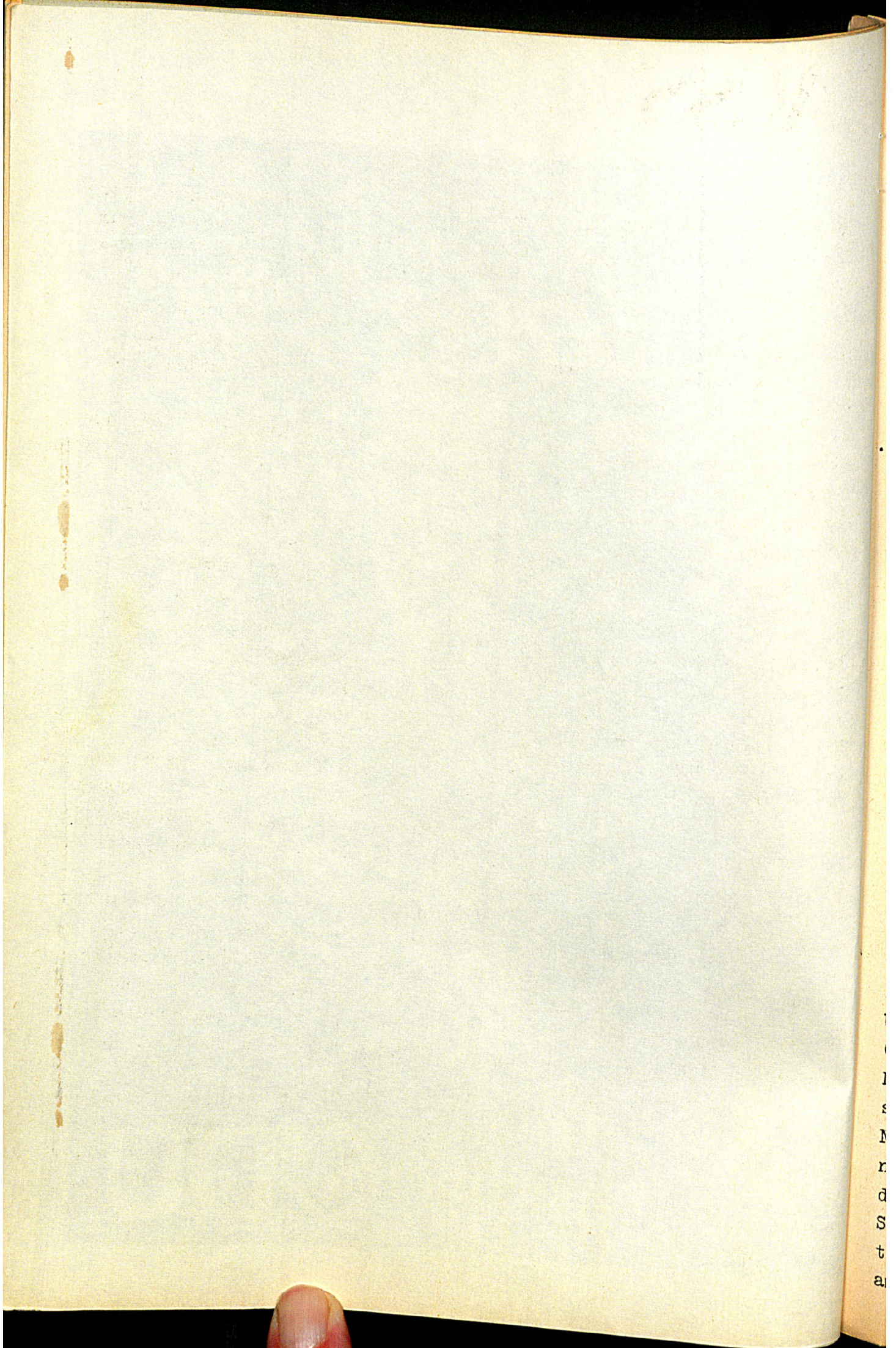
Auf der rechten  
Seite  
liegend die rechte  
Gesichtshälfte  
recht  
geschmiegt in die rechte  
Handfläche  
so lehnend recht  
liegend rechtschaffen  
so schaffend  
recht  
rechtschaffen  
recht  
schaffend  
liegend...

pf

Wer führt uns  
in die  
70er Jahre?



Keine Experimente **CDU!**



# AUSS

Ab April 1968 trafen sich einige Schüler verschiedener Bergedorfer Schulen in den "3 Eichen", später im ersten demokratischen Zentrum in Neuengamme. Sie hatten sich vorgenommen, vorläufig nach den Modellen des Hamburger AUSS zu arbeiten.

Sie beschlossen, die autoritären Strukturen der Schule zu bekämpfen. Im ersten halben Jahr versuchten sie durch Flugblätter auch andere Schüler zu aktivieren und sie 1. ihrer Lage bewußt zu machen und 2. zur Mitarbeit zu bewegen.

Aber hauptsächlich wurde theoretisch gearbeitet, z.B. über die integrierte Gesamtschule, Unterrichtskritik u.s.w., um sich gemeinsam eine Analyse der Schule zu erarbeiten.

Anfang Januar fuhren Delegierte des AUSS zur Delegiertenkonferenz nach Köln und nahmen dort Kontakt zu anderen AUSS-Gruppen auf.

In Zusammenarbeit mit der Basisgruppe Pädagogik der Hamburger Universität machte das AUSS ein Go-in im Seminar über Didaktik von Herrn Dr. Müller. Schüler und Studenten entschlossen sich zu dieser Zusammenarbeit, da sie Herrn Müllers Methoden ablehnten.

Im Februar machte das AUSS eine Veranstaltung über das Thema: "Sexualität, wann, wie, wo und mit wem?" mit dem Autorenkollektiv

des Buches: "Kinderkreuzzug-oder beginnt die Revolution an den Schulen" Nachdem Herr Dr. Specht bereits die Zusage gegeben hatte, daß die Veranstaltung in der Luisenschule stattfinden könne, sie jedoch später mit fadenscheinigen Gründen zurückzog, fand sie im Zentrum in Neuengamme statt. Um gegen Herrn Dr. Spechts Vorgehen zu protestieren, trat die Schulsprecherin Ch. Eckes zusammen mit der SMV zurück.

Nachdem man die APO aus den Räumen in Neuengamme rausgeschmissen hatte, traf sich das AUSS im neuen Zentrum in der August-Bebel Str. 27

Am 31. April wurde im Rahmen einer konstituierenden Versammlung in der Universität die "Kritische Schule" gegründet, sie verstand sich als Gegenorganisation zur bestehenden Schule. Hier wurde den Schülern die Möglichkeit gegeben, die Unterrichtsthemen selbst zu bestimmen und sie gemeinsam zu erarbeiten.

Nachdem das HSP den SMV-Erlass der Schulbehörde in einzelnen Punkten nicht anerkannt hatte und die Schulbehörde die Änderungsvorschläge des HSP nicht akzeptiert hatte, wurde vom HSP, USB und AUSS zu einem Schulstreik aller Hamburger Schulen aufgerufen. Mehrere Schulen folgten diesem Aufruf. Während einer Demonstration von etwa 500 Schülern am zweiten Streiktag wurden über 100 von ihnen festgenommen.

Bis zu den Sommerferien versuchte das AUSS die Arbeitskollektive der Schüler zu aktivieren. Nach den Sommerferien wurden eingeteilt Projektgruppen mit folgenden Themen:

Dienstag 17 h	Lehrplananalyse bei A. Knolle
Mittwoch 16 h	Didaktik bei A. Knolle Holtenklinkerstr. 98
19 h	AUSS-Vollversammlung
Donnerstag 17 h	Lehrplananalyse in der Kommune

## AK - Sexualität

Im Juni d.J. fanden sich einige Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren zusammen, um zu einer wirklichen Sexualaufklärung zu gelangen. Im Lichtwarkhaus war gerade ein Aufklärungskursus abgelaufen, der zwar fortschrittlich<sup>war</sup>, der aber nicht die Grundlagen der hier herrschenden Sexualmoral verließ.

Die Mitglieder der Kampchaussee 6 - 8 wollten neben der Aufklärung der "Technik" insbesondere mit den 8 - 10 Jugendlichen deren Probleme und den Zusammenhang von Sexualität und Herrschaft diskutieren.

Nach den Sommerferien stellte sich die Frage, wie man den AK seiner Substanz festigen und wie weitere Jugendliche interessiert werden könnten. Wir gingen davon aus, daß die relativ schwierige Materie von "Sexualität und Herrschaft" den AK zerschlagen würde. So hat der AK jetzt begonnen, das Aufklärungsbuch "sampsel" und das Verklärungswerk "Sexualatlas" parallel zu analysieren. Diese Arbeit soll den allgemeinen Ansatzpunkt zur weiteren theoretischen Arbeit bilden. Als Nebenprodukt fällt bei dieser Analyse evtl. ein Kommentar zum Sexualatlas der Herrschenden ab, der den Schulen in den betreffenden Klassenstufen verteilt werden würde. Der AK setzt sich aus Volks-, Mittel- und Oberschüler zusammen.

AK Sexualität freitags 16 - 18 Uhr, Kampchaussee 6 - 8



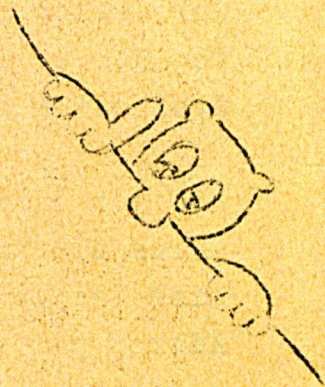
# Kilroy war hier

als ich II war stand  
"Kilroy is here"  
auf den geborstenen mauern  
auf gestürzten säulen  
auf kneipentischen in klos  
die amis schrieben  
es überall hin

als ich II war trugen  
meine schwestern rote röcke  
den weißen kreis mit dem vierfach  
gebrochenen kreuz  
hatte meine mutter selber  
abgetrennt & verbrannt  
jetzt war Kilroy hier

als ich II war  
der krieg aus & "Hitler kaputt"  
wie die hauser die fenster die juden  
& deutschland (was war das?)  
dafür war Kilroy gekommen  
brachte uns basketball bei  
& kaugummi & cocacola

als ich II war lehrte  
mich Kilroy worte wie fairneß  
& demokratie  
parolen wie nie wieder krieg  
brachte mir jitterbug bei  
& selbst an Shakespeare-sonetten  
noch den brooklyn-akzent



als ich II war waren  
das drei goldene worte  
"Kilroy is here"  
fast so schön wie die drei  
der french revolution  
von der er erzählte  
freiheit & gleichheit & brüderlichkeit

als ich II war hatten  
meine eltern  
mich falsch erzogen  
Kilroy gab sich die mühe  
erklärte mir menschenrechte  
& uno-charta  
erzog mich um

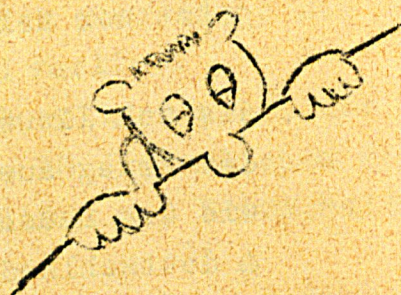
als ich II war  
war Kilroy der beste  
freund den ich hatte  
sein haus stand mir offen  
in seinem keller  
hörte ich jazz & strawinsky  
& keine sirenen

: viel von dem blieb zurück  
- jahre später-  
als Kilroy sein flugzeug bestieg  
es mit napalm belud & verschwand  
jetzt steht auf pagoden  
& den rauchschwarzen resten von dörfern  
"Kilroy is here"

- wir  
sind geschiedene leute

Yaak Karsunke

Aus: "Lesebuch" herausgegeben von Klaus Wagenbach  
Verlag Klaus Wagenbach, Berlin



D  
Vo  
be  
un  
Da  
so

# Gleiche Chancen für alle?

Im Grundgesetz Artikel 3 Absatz 1 steht: "Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich". Daraus ergibt sich zwingend, dass auch alle Schichten u.a. auch zu finden ist: "Niemand darf wegen seiner ... Abstammung ... Herkunft ... benachteiligt oder bevorzugt werden". Sieht die Wirklichkeit auch so aus???

Von insgesamt 100 438 Gymnasiasten in der 10. Klasse sind  
22 540 = 22,4 % Akademikerkinder (Beamte, Lehrer)  
fast 30 000 = 28 % Angestelltenkinder  
Es folgen 19,1 % Kinder von Selbständigen  
Danach mit 16,8 % Beamtenkinder

DANN ERST MIT NUR 10 % ARBEITERKINDER

Noch erschreckender sieht das Bild in der Abiturklasse aus.  
In der 13. Klasse haben die

Akademikerkinder einen Anteil von	30,1 %
Angestelltenkinder	24,8 %
Kinder von Selbständigen	19,1 %
Beamtenkinder	16,3 %

Der Anteil der ARBEITERKINDER ist auf  
6,4 % gesunken!!!

In 50 000 Schülern, die das Abitur machen sind also nur 3 000 Arbeiterkinder. Die Arbeiterkinder sind also auf dem Gymnasium 8fach unterrepräsentiert.

Es dies kein Zufall ist liegt auf der Hand! Die Ursachen kann man fort aufzeigen.

1. Die Möglichkeit den Kindern zu helfen (in ökonomischer und geistiger Hinsicht) ist Akademikern viel mehr gegeben
2. Die Klassenstruktur unserer Gesellschaft macht es einem Kind aus der Unterschicht fast unmöglich in Kontakt mit anderen Schichten zu kommen, einmal, da es im Kindesalter mit einem

ganz anderen Sprachschatz heranwächst,  
zum anderen ist das Gymnasium eine Einrichtung der Mittel-/  
Oberschicht und ganz auf d e r e n Voraussetzungen einge-  
stellt.

Außerdem kommt der Lehrer meist aus einer anderen Klasse und  
das Arbeiterkind kann keinen Kontakt zu ihm finden, ebenso-  
wenig wie zu seinen Mitschülern.

3. Die materielle Seite, die natürlich mit Punkt 2 zusammen-  
hängt. Es ist trotz schulgeldfreiheit noch sehr teuer auf  
ein Gymnasium zu gehen (Fahrgeld, bessere Kleidung, teure  
Klassenreisen). Außerdem sind die Wohnverhältnisse oft be-  
engt (kein eigenes Zimmer usw.).

Schon heute hat die BRD einen Rückstand in der Zahl der Abiturienten  
gegenüber den anderen Industrienationen. Wenn es so weiter geht, und  
es wird so weiter gehen, solange sich in Deutschland nichts grund-  
legend ändert, droht schon in kurzer Zeit eine Bildungskatastrophe  
größten Ausmasses. Wir werden ein bildungspolitisches Entwicklungs-  
land werden. Dies zu ändern liegt nicht im Interesse der Herrschen-  
den. Denn wenn statt 6 % rund 50 % Arbeiterkinder auf dem Gymnasi-  
um wären, wäre das Bestehen der oberen Gesellschaftsschichten, die  
ihre Stellung auch entscheidend durch ihre Bildung erlangt haben,  
gefährdet. Dazu wäre natürlich notwendig, mehr Geld in die Bildung  
zu stecken, Geld gibt es in der BRD offensichtlich nur für die Rüs-  
tung!! Unsere Rüstungsausgaben steigen immer noch, während Schulen  
und Universitäten aus den Nähten platzen. Wir müssen später die Kon-  
sequenzen dieser wahnwitzigen Politik tragen.

Zahlen aus Zeitschrift "Wirtschaft und Statistik"

# WIRTSCHAFT u. BETRIEBE

Der Streik an der Hansa- und Luisenschule brachte der APO-Bergedorf einen großen Zulauf von Schülern. Die Inhalte unserer politischen Arbeit wurden dadurch stark auf die Probleme der Schüler ausgerichtet. Es kehrte ein Arbeitsstil in die Gruppe ein, den keiner der lohnabhängigen Genossen mitmachen konnte. Das angestrebte Ziel, durch intensive Aufklärungsarbeit zu einer Politisierung der lohnabhängigen Massen, insbesondere der Lehrlinge, zu kommen, wurde dadurch behindert. Die Voraussetzungen, daß der Meinungs-austausch in der Gruppe frei von Hemmungen und Sprachbarrieren erfolgen kann, waren nicht mehr gegeben.

In diesem Zustand des Montagkreises gründeten einige Genossen den Arbeitskreis Wirtschaft und Betriebe. Seit einigen Monaten nun schon, trifft sich dieser Arbeitskreis regelmässig jeden Donnerstag in der Kampchaussee. Es wurden die Themen Mitbestimmung, Vermögensbildung, Räte-demokratie, Betriebsstiftungen, Sozialisierung u.a. behandelt. Die Verbindung von Theorie und Praxis wurde dadurch hergestellt, daß sich die Genossen die Tabakmaschinenfabrik "Hauni" als Arbeitsgebiet aussuchten.

Jedem Bergedorfer ist die "Hauni" mit über 2000 Beschäftigten als größter Industriebetrieb der Stadt bekannt. Das Personal wohnt größtenteils in Bergedorf oder in der näheren Umgebung, die jedoch zum Wirkungsbereich der APO gehört. Doch noch andere Gründe sind für die Auswahl dieser Firma und dem angestrebten Ziel der Gründung einer APO-Betriebsgruppe ausschlaggebend. Die "Hauni" erzielt extrem hohe Gewinne, zählt jedoch in Bergedorf die niedrigsten Löhne. Der Alleinhaber Dr. h.c. Körber, Multimillionär und Freizeitmaler, gibt unter seinem Namen Millionen Mark für Kultur- und Stiftungsklimbim aus, der den Werkangehörigen in keiner Weise zugute kommt (z.B. Amerika-tournee der Hamburger Staatsoper, Bergedorfer Gesprächskreis, Kokoschka-Gemälde, Strawinski-Ballet, riesige kupferne Schachfiguren u.a.). Fünf Millionen Mark investierte Dr. Körber in das Passagierschiff "Hamburg" (jährliche Verzinsung 12%), was bei den Hauni-Werkern auf Mißfallen stieß.

Die Betriebsstruktur ist ein weiterer Grund. Im Gegensatz zu anderen Unternehmen, wo die Konzernspitze kaum in Erscheinung tritt und den Werkangehörigen zumeist unbekannt ist, steht Körber sichtbar an der Spitze seines stark hierarchisch gegliederten Betriebes. Die Betriebsgemeinsamkeitsideologie ("unser Werk", "Hauni-Familie", "unsere Belegschaft" u.a.) führt sich damit ad absurdum. Das haben auch Teile der Bergedorfer Industriezentrum und die unmittelbare Nachbarschaft zur "Hauni" schlaggebend waren.

Durch einen offenen Brief an Dr. Körber, verbunden mit der Aufforderung öffentlich mit der APO zu diskutieren, stellte sich der Arbeitskreis der Belegschaft vor. Dem folgten Flugblätter und erstmals im Alternativen zu Körbers HAUNIKLIMBIM, die Werkzeugzeitung des AK, die sich als Belegblatt verstand. In der ersten Ausgabe setzten wir über die Umwandlung der "Hauni" in eine Stiftung, berichtetem jeder Hauni-Werker in den Preislagen von DM 5.300.- bis 11.250.-, die er vollstän-digt diese Ausgabe. Im August erschien Nummer 2. Darin wurde über den Bergedorfer Gesprächskreis und den Versuch einiger

Herren aus der Hauni Konzernspitze den Marxismus zu widerlegen, analysierte einen Platonartikel aus den HAUNI-GLOCKEN und wußte als erste Zeitung zu berichten, daß Körber eine weitere "Gewinnbeteiligung für die Belegschaft plant." Die Resonanz in der Fabrik war ausgesprochen gut, wie uns von höchster Stelle ... Unternehmen berichtet wurde. Im Zusammenhang mit der Verhaftung zweier Genossen, die verdächtigt wurden, den Brand bei der Firma H.G. Behr gelegt zu haben und der Unhaltbarkeit dieses Verdachtes, soll sich die bis dahin teilweise ablehnende Haltung der Belegschaft zur APO zugunsten einer neutralen geändert haben. Einige Arbeiter und Lehrlinge, es sind bisher noch wenige, kamen zu uns, andere wollten als Informanten im Hintergrund bleiben. Und last not least baten einige Herren aus dem Top-Management um ein Gespräch mit dem Arbeitskreis.

Im Oktober findet im Lichtwarkhaus der erste öffentliche (!) Bergedorfer Gesprächskreis statt. Durch ein go in und massive Propaganda haben wir Dr. Körber gezwungen mit uns öffentlich zu diskutieren. Die Themen, die diskutiert werden sollen, Vermögensbildung, Mitbestimmung und Sozialisierung, werden vom Arbeitskreis theoretisch vorbehandelt.

Längerfristig soll die Arbeit auf andere Betriebe in der Kampchausee und Bergedorf ausgedehnt werden. Bei der Post wurde der AK zeitweilig aktiv, nachdem dort zwei Genossen wegen ihrer APO-Zugehörigkeit entlassen wurden. Von Zeit zu Zeit werden dort "Post-Infos" herausgegeben.

Die praxisnahe Arbeit und der sich deutlich zeigende Erfolg des AK erweckte das Interesse anderer Genossen an diesem AK. Es setzte ein reger Zulauf von Interessenten ein, vorwiegend Schüler und Angehörige der sogenannten Dunstwolke, wodurch der Arbeitskreis Wirtschaft und Betriebe seiner ursprünglichen Konzeption beraubt wurde. Keiner dieser Genossen brachte die Bereitschaft auf, andere ebenfalls notwendige Arbeitskreise zu gründen, bzw. die bestehenden meist konzeptlos und praxisfern arbeitenden Arbeitskreise zu beleben. Diese Tatsache ist letztlich darauf zurückzuführen, daß diese Genossen die Notwendigkeit der politischen Arbeit auf allen Bereichen, insbesondere jedoch in ihrem Bereich und die Notwendigkeit von Eigeninitiativen noch nicht begriffen haben. Dieses Konsumverhalten kommt darin deutlich zum Ausdruck, daß keiner dieser Genossen bereit ist, an der praktischen Arbeit (Flugblattverteilen morgens um 6 Uhr etc.) teilzunehmen. Die rationelle und pragmatische Arbeitsweise der lohnabhängigen Genossen in diesem AK hat zum Erfolg geführt. Intellektuelle Schönredner aus der Dunstwolke der Bewegung gefährden Konzeption und Ziel dieses Arbeitskreises. Erfolg oder Mißerfolg des Arbeitskreises Wirtschaft und Betriebe wird davon abhängig sein, inwieweit die Genossen aus dem Produktionsprozeß in der Lage sind, ihre Belange selbst in die Hände zu nehmen. Keiner ist mit den betrieblichen Belangen besser vertraut als gerade diese Genossen. Keiner vermag besser die Notwendigkeit sozialistischer Arbeit in den Fabriken zu beurteilen, als gerade die Genossen, die durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft Opfer dieser Wirtschaftsordnung sind. Darum: ES KANN DIE BEFREIUNG DER ARBEITER NUR DAS WERK DER ARBEITER SEIN.

Der AK trifft sich Donnerstags  
20<sup>h</sup>, Kampchausee 6-8

# ÖSTERREICH SCHIEDS (187)

Da habt ihr es, das Argument der Straße.  
Sagt bloß jetzt nicht: nur ein Verrückter schießt.  
Ihr kennt sie doch, die grinsende Grinasse,  
die sagt daß auch der Deutsche noch ein Mensch ist.  
Ihr habt gewußt, wie man uns hetzt und jagt.  
Es kotzt mich an, wie ihr jetzt laut beklagt  
ein sogenanntes tragisches Geschehen.

Was nützt Protest Entrüstung Klagen!  
Ihr wißt genau, wer jene Mörder sind.  
Die haben Liebkecht, Rosa Luxemburg erschlagen.  
Die Hintermänner kennt doch jedes Kind.  
Sie sind noch da. Und sie regieren hier,  
die ihren dreckigen Profit aus allem schlagen.  
Die legen jene einfach um, die das  
Geschäft zu stören wagen.

Macht endlich Schluß mit diesem faulen Frieden,  
mit unserer Angst die Springer täglich schürt.  
Sonn' wird uns wieder mal ein sogenanntes Los beschieden,  
das uns zum dritten Male an die Schlachtbank führt.

Begibt sofort! die Zeit langt kaum noch hin,  
die Zwischenhändler reiben sich die Hände  
und rechnen auf den ganz großen Gewinn  
und unser Ende.

Franz Josef Degenhardt

Aus: "Spiel nicht mit den Schmuttelkindern"  
Korona Bd. 1168